

Die Conchyliensammlung

Den Grundstock dieser Sammlung bilden historische Bestände des 2009 aufgelösten Amberger Naturalienkabinetts. Dieses entstand um 1806 im Zuge der Säkularisierung aus den enteigneten Naturalien-Sammlungen der Klöster Ensdorf, Michelfeld und Waldsassen. Als zentrale Sammelstelle der Oberpfalz diente zunächst das Lyceum in Amberg, einer 1723 gegründeten und 1865 aufgelösten hochschulähnliche Bildungseinrichtung, die mit dem „Jesuitengymnasium“ (ab 1914 „humanistisches Gymnasium“) im Malteser-Gebäude untergebracht war. Spätere Standorte waren die Lehrerbildungsanstalt und das Max-Reger-Gymnasium.



Blick in eine Schublade mit Turmschnecken.

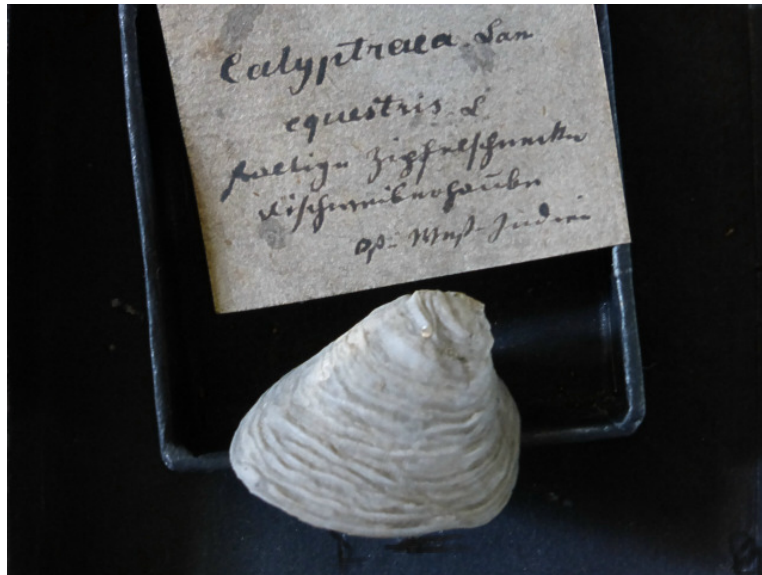
Der erste Betreuer war der Beauftragte der staatlichen Säkularisierungs-Kommission Professor der Naturgeschichte und königlicher Rath Dr. Franz GRAF, der aus den angelieferten Sammlungen eine neue große Lehrsammlung für den Unterricht zusammenstellen sollte. Die Sammlung wurde von ihm neu nummeriert und in Schubladenschränken untergebracht. Vom Kloster Michelfeld wurde eine Conchyliensammlung übernommen. Spätere Aufsammlungen bzw. Ergänzungen von den Lehrern für Naturkunde kamen hinzu.



Ausschnitt aus der Vitrine mit den größeren Schaustücken.

Muscheln und Schnecken der Weltmeere

Diese Sammlung umfasst 30 gut gefüllte Schubladen und eine Vitrine mit großen Schaustücken. Die Exponate stammen aus dem Indischen und Pazifischen Ozean, aus dem Atlantik, dem Mittelmeer und der Nordsee. Strandfunde von Freunden und eigene Aufsammlungen dienen als Ergänzung der historischen Bestände, deren wissenschaftliches Ordnungsprinzip beibehalten wurde.



Calyptraea equestris, die Faltige Zipfenschnecke oder Wäschweiberhaube aus West-Indien.

Teich- und Flußperlmuscheln

Von diesen durch Gewässerüberdüngung, Verschlammung und neuen Fraßfeinden, wie Bismarotte und Waschbär stark bedrohten Mollusken, sind zahlreiche Exemplare aus einer Zeit erhalten, wo es noch Großbestände in vielen Bächen gab. Teichmuscheln sind heute selten geworden. Flußperlmuscheln leben nur noch in ganz wenigen Bächen und sind akut vom Aussterben bedroht.



Unio crassus, die Bachmuschel, aus der Donau – heute dort wohl ausgestorben!

Land- und Süßwasserschnecken

Wer an Schnecken denkt, dem kommen sicherlich zuerst die großen Nacktschnecken in den Sinn, die oft in großer Zahl auf Wegen ihre schleimigen Spuren hinterlassen und dem Kleingärtner über Nacht die Pflanzen wegfressen. Auch die weniger gefräßigen „Gartenschnecken“ mit ihren bunten Gehäusen kennt jeder. Es sind faszinierende Lebewesen! Die kleineren Arten ernähren sich überwiegend von Algen oder abgestorbenen Pflanzen und sind so völlig unschädlich.



Isognomostoma isognomostomos, die Maskenschnecke, von der Ruine Nordeck bei Stadtsteinach.

Die meisten Schnecken leben im Verborgenen und sind oft nur durch gezielte Suche auffindbar. Außerdem sind viele Schneckenarten auf ganz bestimmte Lebensräume, wie Trockenrasen, feuchte Mauer- und Felswände, Laubmischwälder, Sumpfwiesen oder naturnahe Gewässer und die dort vorkommenden Pflanzen angewiesen. Manche Schneckenarten leben unter Moos oder im Mulm teilzersetzer Pflanzen. Mit der Verarmung unserer Landschaft an solchen Biotopen sind nicht nur viele Pflanzen vom Aussterben bedroht, sondern auch die dort lebenden und von ihren ökologischen Nischen abhängigen Schneckenarten.



Cepaea nemoralis, die Hain-Schnirkelschnecke, vom Steinbruch Sinatengrün.

Auch der Grundstock dieses in drei Schubladen untergebrachten Sammlungsteils stammt aus Amberger Beständen. Datierte Etiketten des Amberger Naturalienkabinetts für rezente Schneckenarten geben das Jahr 1847 an, Teile dürfen aber noch einige Jahrzehnte älter sein. Eine Katalogisierung und Nummerierung, wie bei den Mineralien und Fossilien, gibt es aber nicht. Auch fehlen bei vielen Exemplaren genaue Herkunftsangaben. Die recht genauen Bestimmungen entsprechen dem Stand der damaligen Zeit.



Historische Sammlungsetiketten aus Amberger Beständen.

Dieser Sammlungsteil wird laufend durch Eigenfunde und Schenkungen erweitert. Die Bestimmung erfolgt mit Hilfe von Fachliteratur, was aber bei der mit ca. 300 Arten von Land- und Süßwasserschnecken in Deutschland einigermaßen überschaubaren Artenvielfalt keine größeren Probleme bereitet. Weitere Zustiftungen auch aus anderen Regionen Deutschlands wären wünschenswert.



Clausilia pumila, die Keulige Schließmundschnecke, vom Großen Waldstein / Fichtelgebirge aus der Sammlung Dr. Klan, Fund 1959.

Stand: 25. 07.2015

© Stefan Meier